



Blick vom Raubtierfelsen auf die neue Katta-Insel. Rechts im Bild gut erkennbar ist der Besucherweg, der auf die Insel führt und von dem aus sich die sechs Halbaffen mit ein bisschen Glück aus nächster Nähe anschauen lassen. Links ist das neue Katta-Haus erkennbar, es erinnert in seiner Gestaltung an das Giraffenhaus. Auf der 500 Quadratmeter großen Insel wachsen Feldahornbäume, Flieder und Weiden heran, an der Uferzone Schilf.  
Fotos (2): Dietrich Flechtner

## Auf Tuchfühlung mit Ringelschwänzen

Heute eröffnet Zoo-Chef Karl-Heinz Ukena die Insel für Kattas und Hottentottenenten am Raubtierfelsen

Von KATRIN RICHTER

Reizvoll, aber nicht ganz ungefährlich ist das Vorhaben: Derweil die Zoo-freunde den Besucherweg auf der neuen Katta-Insel am Raubtierfelsen entlangspazieren, können die Geschöpfe mit den langen Ringelschwänzen ganz nah herankommen und ihnen möglicherweise sogar auf die Schulter springen. „Weil es keine Absperrung gibt, müssen wir darauf achten, dass die Besucher die Kattas weder füttern noch selbst etwas essen“, erklärt Biologe Matthias Hendel vom Zoo. Sie könnten sich sonst daran gewöhnen und bissig werden, wenn sie nix bekommen.

Heute um 13 Uhr eröffnen Zoo-Chef Karl-Heinz Ukena und Hartmut Vorjohann, Aufsichtsratsvorsitzender des Zoos, die neue Katta-Anlage. Die auf der Fläche des ehemaligen Robbenteiches angelegte Insel für die sechs auch Feuchtnasennaffen genannten Halbaffen ist eine kleine Augenweide: Auf der 500 Quadratmeter großen Insel wachsen Feldahornbäume, Flieder und Wei-

den heran, an der Uferzone Schilf. Auch einen kleinen Wasserfall gibt es. Das Dresdner Projekt-Team von Rehwaldt Landschaftsarchitekten hat es verstanden, Insel und Uferbereiche geschickt mit der Umgebung zu verbinden.

Im Moment ist man noch dabei, die drei jeweils etwa zehn Meter langen Brücken des insgesamt 50 Meter langen Besucherwegs mit einem Stromnetz zu versehen, das nachts eingeschaltet wird – damit die Kattas nicht stiften gehen. „Sie müssen kapieren, dass die Brücken ‚böse‘ sind“, erklärt Hendel. Erst dann könnten auch Besucher auf die Insel gelassen werden. Die Brücke selbst werde eine Einbahnstraße sein. „Wir betreten da kein Neuland, in den Zoos von Münster und Duisburg funktionieren begehbare Katta-Inseln gut“, weiß Hendel. Im Moment halten sich Zuchtmann Snoopy, sein Weibchen Susen (wirklich mit „e“) und ihre beiden in diesem und im vergangenen Jahr geborenen Zwillingspärchen im benachbarten neuen Katta-Haus auf.

Es erinnert mit seinen dunkelbraun und grau gefärbten Holzlaten ein wenig an das Giraffenhaus. Kein Wunder: Die Schöpfer sind dieselben – Heinle, Wischer & Partner, Rehwaldt Landschaftsarchitekten und HJW & Partner.

Die Kattas jedenfalls lassen sich auch dort gut beobachten, wenn sie mit ihren großen bernsteinfarbenen Augen, den Ringelschwanz in die Höhe gereckt, auf allen Vieren einherespazieren. Diese Feuchtnasennaffen gehören Hendl zufolge zu den Lemuren, die nur auf Madagaskar vorkommen und sich am häufigsten von allen auf dem Boden bewegen.

Neben den Kattas werden sechs farbenprächige Hottentottenenten die Insel bevölkern. Sie stammen nicht wirklich aus Madagaskar, sondern ursprünglich aus Afrika, verfügen aber über einen imposanten blauen Schnabel und ein grün-weißes Federkleid. „Die wirklichen Madagaskar-Enten sind nicht so schön anzusehen, sie unterscheiden sich kaum von unseren Stockenten“, verrät Biologe Hendel.



Sechs der aus Madagaskar stammenden Kattas tummeln sich auf der neuen Anlage.